

5. Frankfurter Familienkongress  
Haus am Dom  
1. Dezember 2011

# Familiale Bindung über Generationen

Prof. Dr. Rüdiger Kißgen



# Familie in Deutschland: Gesellschaftlicher Status Quo bzgl. „Zeit“

- Zeitsouveränität
  - Vielfältige gesellschaftlich vorgegebene Zeitstrukturen beeinträchtigen die freie Verwendung von Zeit, sodass es insbesondere in Familien mit Kindern häufig zu Zeitknappheiten und Zeitkonflikten kommt.
- Zeitsynchronisation
  - Ein zentrales Problem bei der Gestaltung von Familienalltagen ist, dass verschiedene Zeitstrukturen nicht aufeinander abgestimmt sind. So werden die Arbeitszeiten der Eltern nicht vollständig durch die Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen abgedeckt.

# Familie in Deutschland: Gesellschaftlicher Status Quo bzgl. „Zeit“

## ■ Zeitumverteilung

- In den verschiedenen Lebensphasen und Lebenslagen unterscheidet sich der Umfang der Zeitressourcen von Menschen deutlich. Eltern mit Kindern leiden häufiger unter Zeitknappheit, während Personen im Ruhestand und kinderlose Menschen zum Teil sehr große Zeitreserven haben.

## ■ Zeitkompetenz

- Mangelnde Fähigkeiten im Umgang mit Zeit verhindern, dass Familien ihre Zeitressourcen optimal nutzen, z. B. bei der Bewältigung des Alltags.

(BMFSFJ : 8. Familienbericht, 2011)

# Ein Blick in die USA: „Multilokale Mehrgenerationenfamilie“

- ca. 2,4 Millionen US-amerikanische Kinder (= 4-5% der kindlichen Bevölkerung) leben – getrennt von ihren Eltern – bei den Großeltern;
- Arrangement findet sich in sämtlichen ethnischen Gruppen, häufiger allerdings in Familien mit afroamerikanischer, lateinamerikanischer und indianischer Abstammung als unter weißen Familien;
- **Ursachen:** Drogenprobleme, psychische oder körperliche Erkrankung der Eltern, Vernachlässigung und Misshandlung der Kinder durch die Eltern;
- **Folgen (1):** enormer Interventionsbedarf bzgl. sozialer und finanzieller Unterstützung
- **Folgen (2):** Großelternschaft als „zweite Erziehungschance“

(vgl. Hayslip et al. 2002; Thomson & Minkler 2005, 2007)

# Zurück nach Deutschland: Großeltern als Pflegeeltern ihrer Enkel

- ca. 50.000 Großeltern fungieren offiziell als Pflegeeltern ihrer Enkel
- *„Kinder mögen es nicht, in die Fremde geschickt zu werden. Sie wollen das **Nahe** und **Vertraute** und soviel Normalität wie möglich.“*

(vgl. Blandow 2010, S. 15)

# Bindungstheorie und Bindungsforschung

# Entwicklung der Bindungsqualität bis zum ersten Lebensjahr

- Abhängigkeit von der Qualität des Umgangs der Bezugspersonen (BPs) mit den kindlichen Signalen
- Qualität des Umgangs mit kindlichen Signalen variiert von BP zu BP
- Kind passt sich personenspezifisch an die unterschiedlichen Qualitäten des Umgangs mit seinen Signalen an
- es resultieren bis zum 12. Monat individuelle Bindungsqualitäten des Kindes an seine BPs

# Qualität des Umgangs mit kindlichen Signalen: Feinfühligkeit

---

- Feinfühligkeit ist die Fähigkeit der Bezugsperson, die Signale des Kindes
  - *wahrzunehmen,*
  - *sie richtig zu interpretieren,*
  - *angemessen und*
  - *prompt auf sie zu reagieren.*

**Was trägt zu den Unterschieden in puncto  
Feinfühligkeit auf Seiten der Eltern und  
anderer Bezugspersonen bei?**

# Intervenierende Faktoren bzgl. der Feinfühligkeit der Bezugspersonen

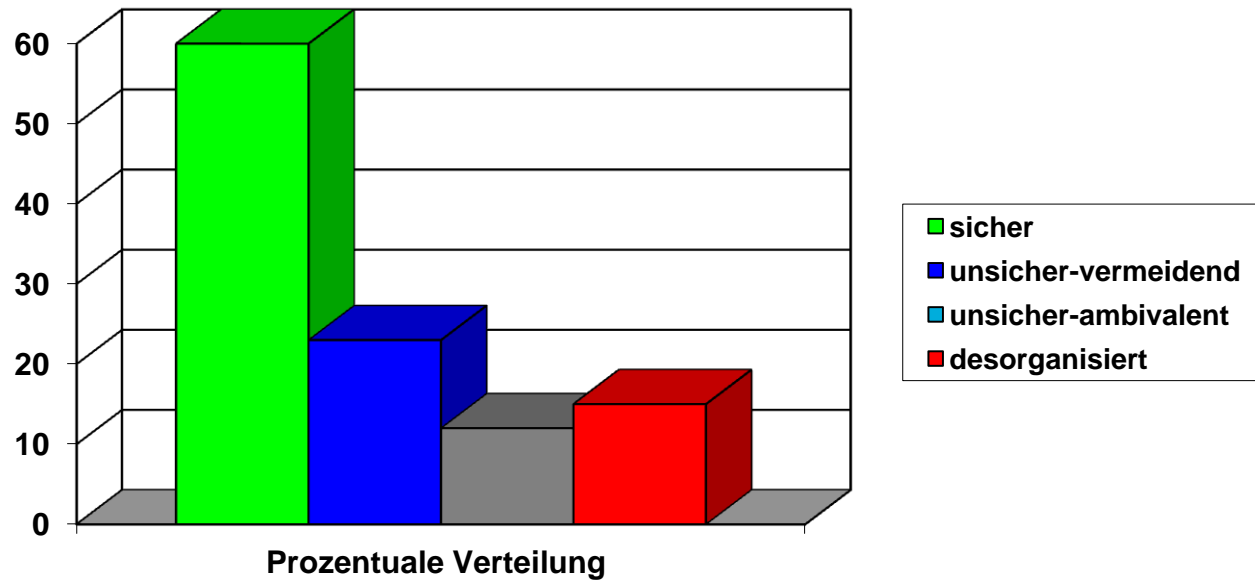
- Bindungsrepräsentation
- familiäre Traditionen
- Krankheit
- Stress
- sozioökonomische Situation
- gesellschaftliche Werte und Normen
- ...

# Mary Ainsworth

(1913 – 1999)

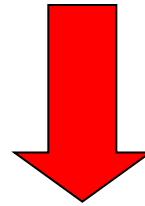
*Bindung ist die besondere Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern oder Personen, die es beständig betreuen. Bindung ist im Gefühl verankert und verbindet das Individuum mit der anderen, besonderen Person über Raum und Zeit hinweg. (Ainsworth, 1973)*

# Kind-Mutter Bindungsqualität (12. Monat) in nicht-klinischen Stichproben (vgl. Goldberg, 1995)



# Bedeutung der desorganisierten Bindung für die weitere Entwicklung

Risikofaktor

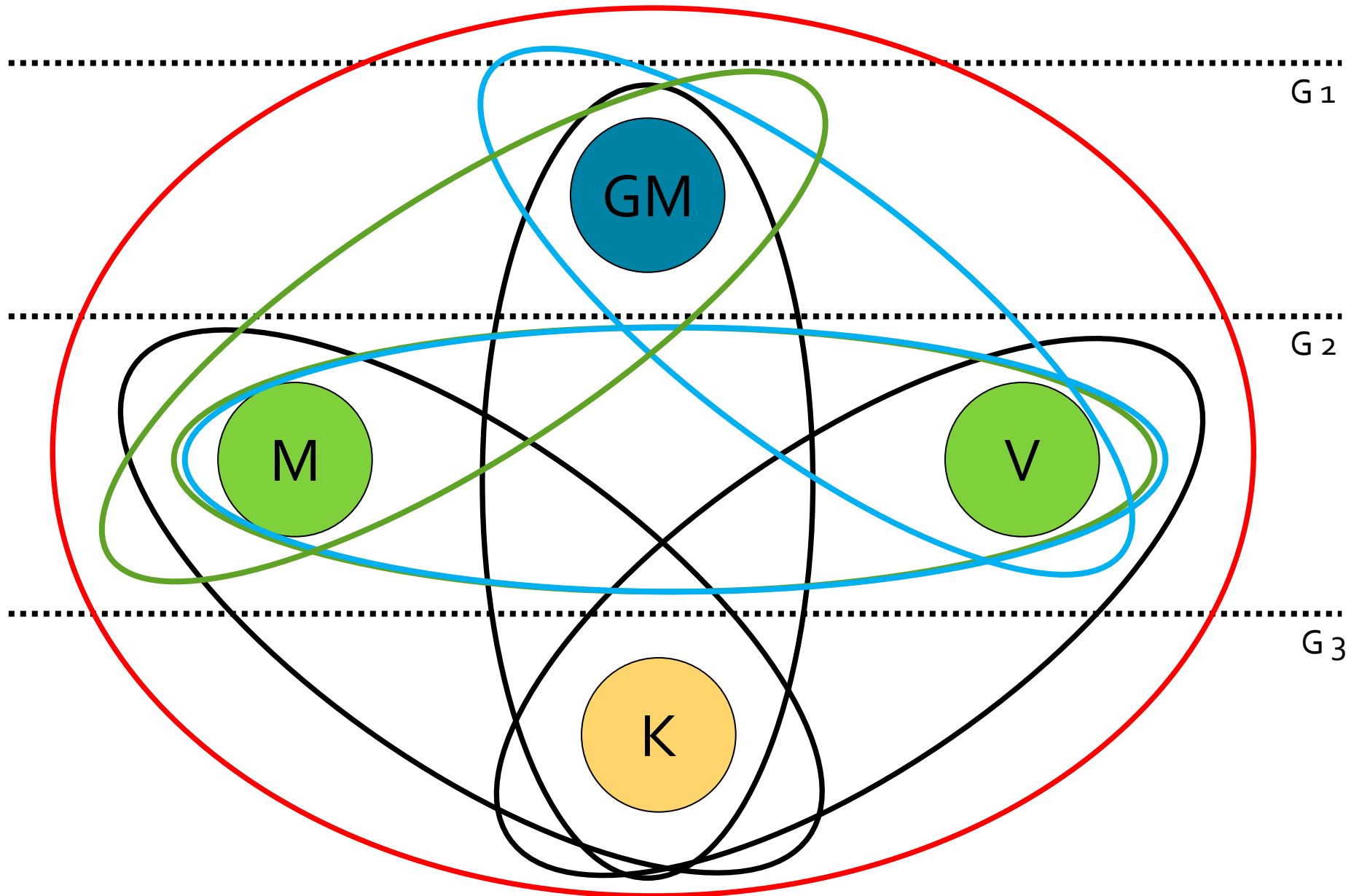


für eine psychopathologische Entwicklung bis hin zur  
kinder- und jugendpsychiatrischen  
Behandlungsbedürftigkeit!

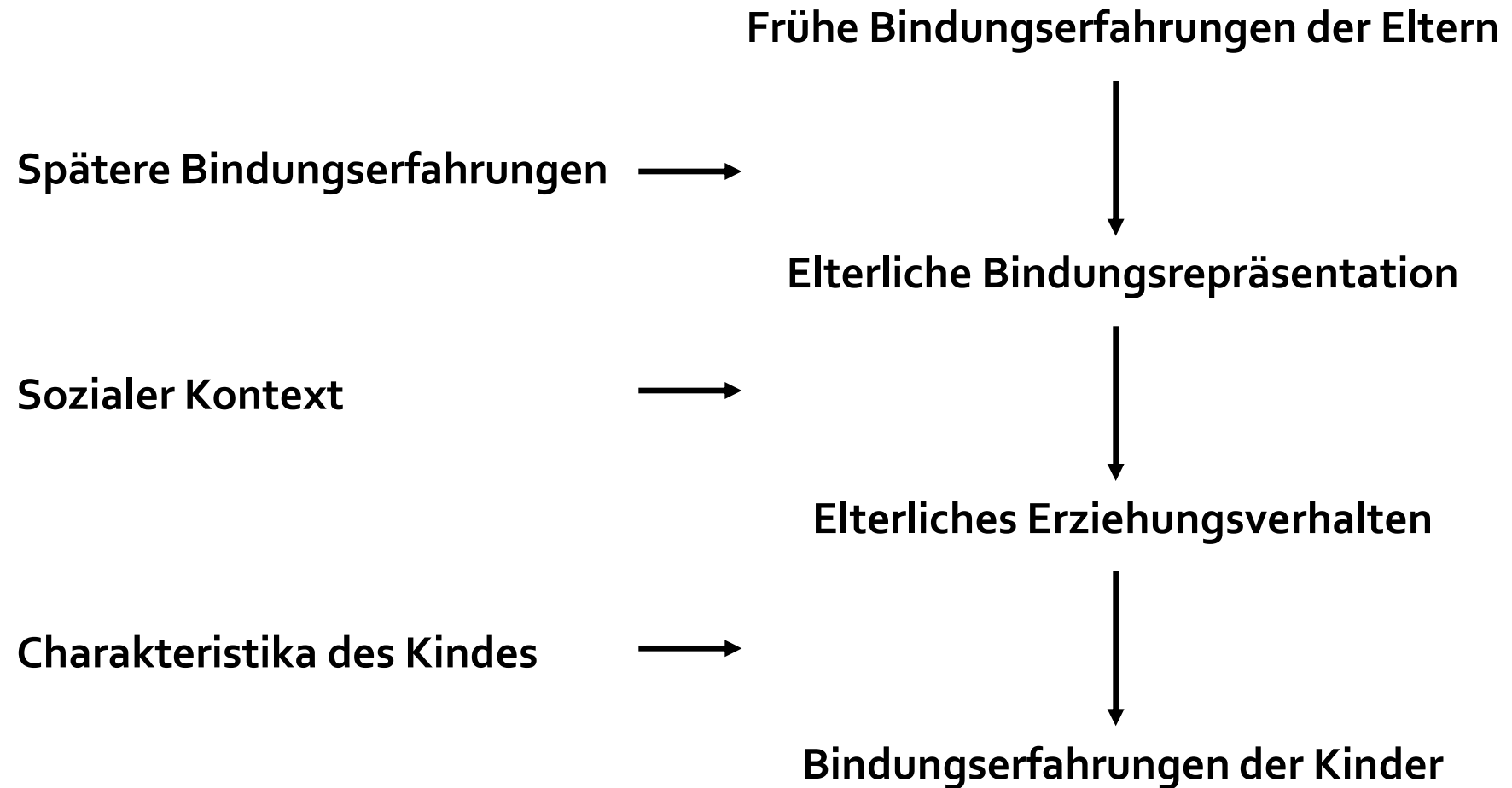
# Großeltern als Bindungspersonen

Fluch oder Segen?  
Risiko oder Chance?  
Belastung oder Entlastung?

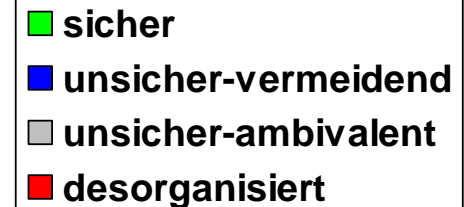
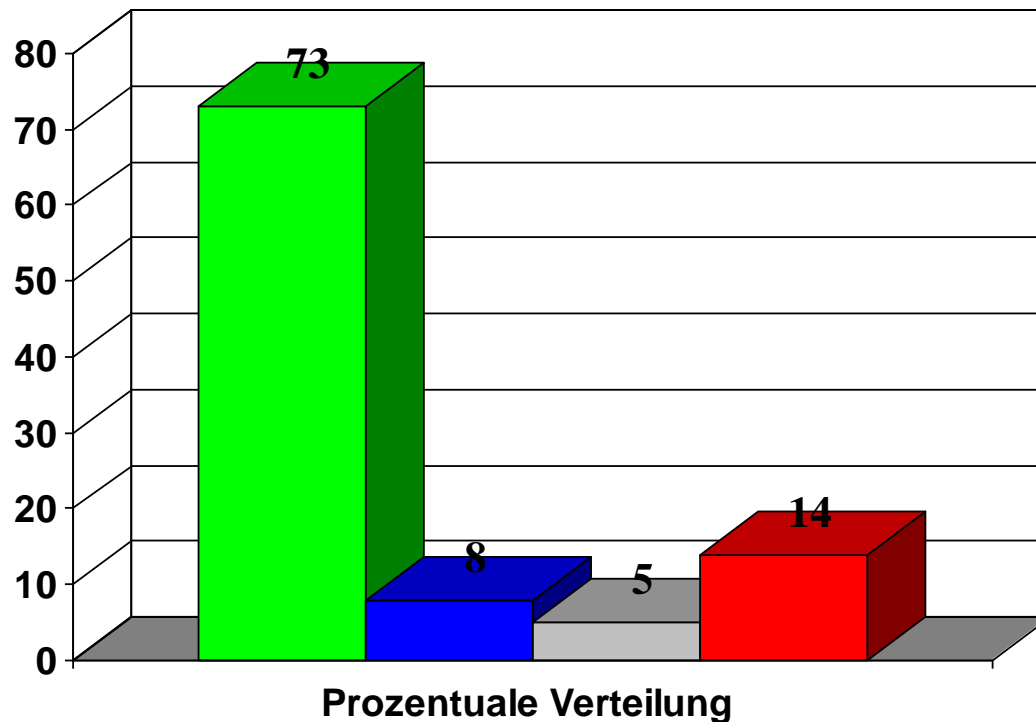
# Beziehungskonstellationen in einer Kernfamilie mit Großmutter



# Intergenerationale Transmission von Bindung: „Expanded Model“

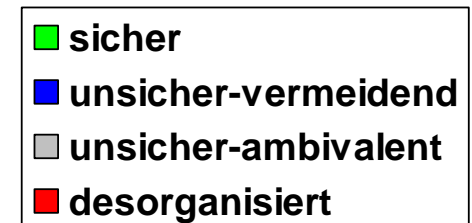
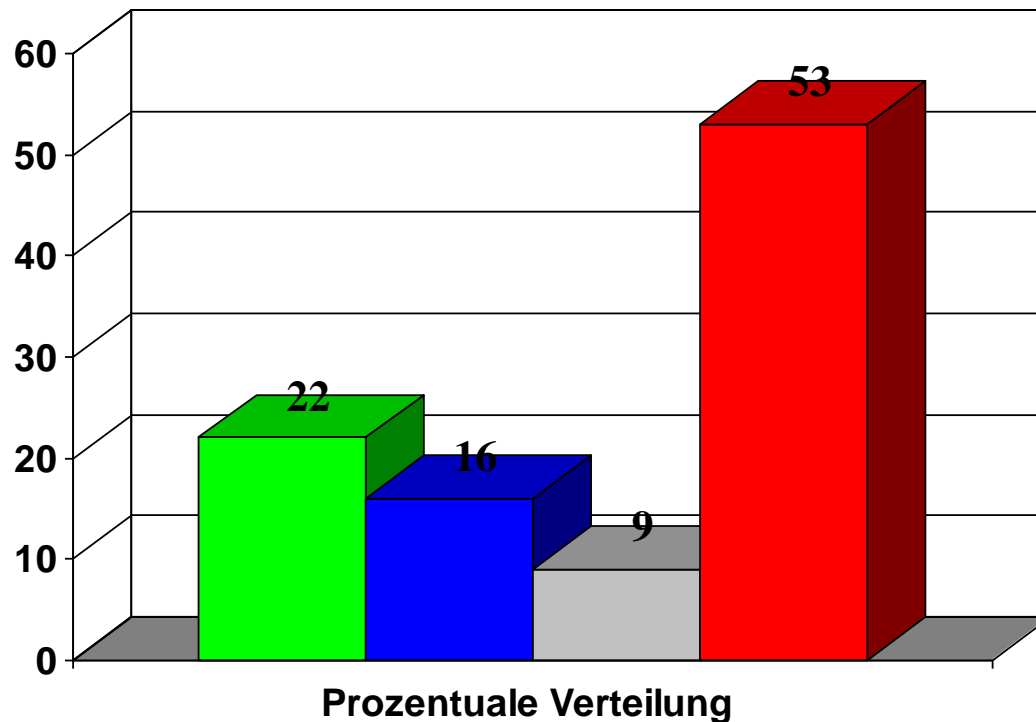


# Intergenerationale Transmission - Mütter sicher gebundener Kinder -



(vgl. van IJzendoorn, 1995)

# Intergenerationale Transmission - Mütter bindungsdesorganisierter Kinder -



(vgl. van IJzendoorn, 1995)

# Familiale Bindung über 3 Generationen

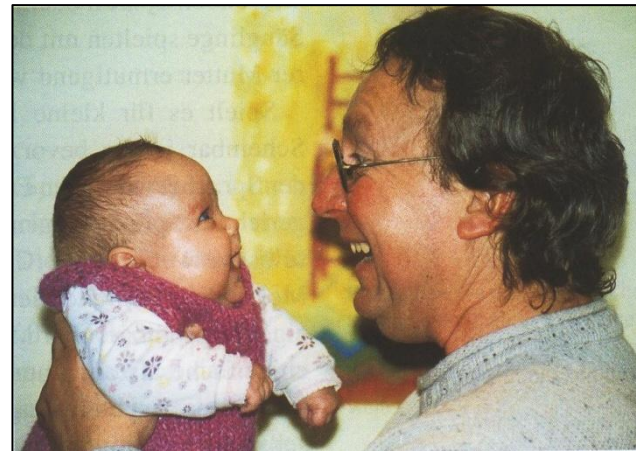
- insgesamt sehr dürftige Forschungslage!
- Benoit & Parker (1994):
  - intergenerationale Stabilität von Großmutter zu Tochter zum Enkelkind liegt für die **sichere Bindungsklassifikation** bei 77% (!)
  - für **die nicht-sicheren Bindungsklassifikationen** liegt die Stabilität im Mittel bei 65%

# Fazit 1

- Evolutionsbiologisch ist es von Vorteil, wenn mehr als eine Generation in die Nachkommen investiert.
- Die reine Präsenz von Großeltern sagt nichts über die Qualität der Beziehungen innerhalb einer Familie aus.
- Im Einzelfall kann die Präsenz der Großeltern positiv und unterstützend oder das Gegenteil davon sein.
- Aus Sicht der Kinder sollten die Eltern als primäre Bezugspersonen und „Verwalter“ des familiären Zeitbudgets über den Kontakt zu den Großeltern entscheiden.

# Fazit 2

- Können und wollen sich die Großeltern zugleich verlässlich und flexibel auf die Bedürfnisse ihrer Kinder und damit ihrer Enkelkinder einstellen, dann sind aus der bindungstheoretischen Perspektive optimale Bedingungen geschaffen!



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

[ruediger.kissgen@uni-siegen.de](mailto:ruediger.kissgen@uni-siegen.de)